Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 11 (1916)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus dem Arbeiterinnenverband

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stimmzettel lagen auf einer Rommode. Niemandem fiel es auf. Auch die Tochter ging achtlos baran vorbei. Aber seitbem die Stimmzettel dort lagen, war fie miggeftimmt.

Besonders der Bruder konnte ihr nichts recht machen, trots-dem er liebenswürdig war, wie gewöhnlich. Niemand, und am wenigsten sie selbst, merkte den eigentlichen Grund ihrer schlechten Laune.

Bis bann ber Wahlfonntag fam.

Der Bater stimmte überhaupt nicht. Der Bruder legte auf dem Weg ins Cafe schnell den Stimmzettel in die Urne. Sie gingen miteinander hin. Die Schwester wartete, dis der Bru-der von der Urne zurückfam.

Unterdessen fah sie Scharen von Männern dem Schulhaus zuströmen mit wichtigen Mienen und feierlichen Rleibern. Jeber, ber an ihr vorüberging, schien sie höhnend anzusehen und seine Würde noch mehr zur Schau zu tragen. Sie las hinter all den Männerstirnen: "Ich bin ein Mann und habe einen Stimmzettel, aber du bift nur eine Frau und haft nichts zu sagen!

Als der Bruder zurückam, sah sie ihn nur noch als einen jener würdevollen, stimmenden Männer und sie selbst fühlte sich nur noch als rechtlose, gekränkte Frau. Sie war in einer eigent= lich verzweifelten Stimmung, wie sie nur möglich ist, wenn bas menschliche Selbstbewußtsein beleidigt wird. Emport über die Rechtlosigkeit ihres Geschlechts, niedergedrückt von der eigenen Machtlosigkeit.

Und boch wurde nur ein Bezirkgrichter gewählt und ber

Bruder hatte sich gar nichts dabei gedacht.

Er begriff auch nicht, daß sie sich in ihrer Menschenwürde beleidigt fühlte, und daß ein solch fast allsonntägliches, gewöhnliches Ereignis so tief wirken konnte.

Zwar war er immer für die Frauenrechte eingetreten, aber die Kränkung der beiseite Gesetzten hatte er nie selbst empfunden.

Sie holte sich an diesem Sonntag die Lehre, daß nur die, die ein Unrecht empfinden, auch wirksam gegen das Un-recht kämpfen können. Und vom Frauenstimmrecht wußte sie nun, daß es die Frauen selbst erringen müssen.

Minna Chriftinger.

# Genossenschaftliche Rundschau.

Der Verband Schweizerischer Konsumvereine hat fich am 28. November zu einer außerordentlichen Delegiertentagung zusammengefunden, an welcher eine wichtige Aenderung in den Verbandsstatuten beschlossen wurde. Statutenände= rungen pflegen ja im allgemeinen im Bereinsleben die Mitalieder nicht sonderlich zu beschäftigen, wenn auch oft mit Unrecht. In diesem Falle haben aber nicht nur die Verbandsbereine, fondern hat jede einzelne organisierte Konfumentin alle Urfache, der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zu schenken, denn die beschlossene Neuerung geht jede Genossenschaft stark an. Notwendig wurde die Statutenrevision durch die Schaffung des Schweizerischen Einfuhrtruftes (Société Suisse de surveillance économique, S. S. genannt), welcher unter anderem vorschreibt, daß nur Mitglieder eines der S. S. S. angeschlossenen Syndikates, nicht aber beliebige Privatfirmen, Waren in die Schweiz einführen dürfen, und welcher durch weitgehende Vorschriften über Kautionsleistung für bestellte Waren, die außerdem bekanntlich dem Ausland jetzt immer vorausbezahlt werden miissen, nicht nur die Waren vertewert, sondern an alle importierenden und Waren verteilenden Firmen und Organisationen weitgehende finanzielle Ansprüche stellt.

Diesen Ansprüchen sowohl wie den erstgenannten Verbflichtungen muß nun auch der Verband Schweizerischer Konsumbereine nachkommen, will er seine Aufgabe den Einzelbereinen und den Konsumenten gegenüber weiter erfüllen. Seine Delegiertenversammlung hat dementsprechend beschlossen, den Statuten eine Kriegsbestimmung einzufügen. die den Vereinen die gleichen Verpflichtungen der S. S. gegenüber (Kaution, Garantie für nur einheimischen Ge= brauch der eingeführten Waren usw.) wie dem Verbande auferlegt. Weit wichtiger war jedoch der andere Punkt der Statutenänderung, der die finanzielle Beteiligung der Bereine beim Verbande betrifft. Dieselbe ist bisher, gemessen an dem Umfatze des V. S. K., sehr gering gewesen und bildete häufig den Gegenstand mehr oder weniger wohl= meinender Kritik. Für die großen Verpflichtungen, die dem Verbande heute durch die S. S. S. auferlegt werden, reichen sie nun bei weitem nicht mehr aus. Darum haben sich die Bereine in Luzern fast einstimmig dazu verpflichtet, für je 50 Vereinsmitglieder einen Anteilschein von 200 Fr. (Bahlung auf fünf Sahre verteilt) und einen Garantieschein (d. h. Bürgschaft) von 500 Fr. zu übernehmen. Dadurch werden vor allem die großen Genossenschaften, die durch die früheren Satungsbestimmungen im Verhältnis weniger zur finanziellen Teilnahme herangezogen wurden, nun zu einer erheblichen Mehrleistung verpflichtet; z. B. steigert sich für den Allgemeinen Konsumberein Basel das Anteilscheinkapital von 2000 Fr. auf zirka 148,000 Fr., für den Lebensmittelberein Zürich von 2000 Fr. auf 108,000 Fr.

Diese neuen Beschlüsse bedeuten nun nicht nur eine Stärfung des Genossenschaftsberbandes, sie haben es auch ermöglicht, daß er als selbständiges Syndikat der S. S. S. anerkannt wurde und als solches den Konsumenten sehr viel besser und mit weniger finanziellen Opfern dienen kann, als wenn er sowohl wie jeder der Einzelvereine gezwungen wäre, sich den anderen verschiedenen Syndikaten anzuschließen. Der Krieg, der ja überall im Wirtschaftsleben zur Zusammenfassung hingedrängt hat, zwingt nun auch in der Schweiz durch den Einfuhrtrust zu wirtschaftlichen Verbänden und drückt mit etwas rauher Hand auch die Konsumbereine näher an ihren Verband heran. Davon wird hoffentlich auch in Friedenszeiten etwas zurückbleiben.

Warum aber verdienen nun die Neuerungen im V. S. K. auch das größte Interesse der Frauen? Aus zwei Gründen: Sie müssen ihre Genossenschaften, die durch die Not der Zeit mit weitgehenden Verpflichtungen dem Verband gegenüber belastet sind, tatkräftig unterstützen; mehr als je gilt es, daß jeder Rappen, der Genossenschaft entzogen, die Fessel immer enger zuzieht, die uns das Privatkapital umlegen möchte. Und andererseits ergibt sich für jedes Genossenschaftsmitglied, je mehr sich die Bewegung im Berbande konzentriert, um so mehr die Berpflichtung, mit allem Interesse am genossenschaftlichen Leben teilzu-nehmen, um gerade dann den demokratischen Geist immer beffer verwirklichen zu helfen.

#### Aus dem Arbeiterinnenverband Car

Tar

## Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Bon ben neugegründeten Arbeiterinnenvereinen Sorgen (Bürich) und Madiswil (Bern) wird Vormerk genommen. Beide Bereine haben zugleich den Anschluß an den Arbeiterinnenber= band und die Partei beschlossen. Die "Borkämpserin" tritt mit Neujahr ihren 11. Jahrgang

an. Die Zeitung wird nun mit Beginn bon 1916 in größerem Format erscheinen und reicher ausgestaltet werden. Durch Rolportage soll die Zeitung in größerer Auflage vertrieben werden, um weite Frauenkreise für die Arbeiterinnenbewegung zu interessieren. In der Organisierung des Bertriebes von Einzel-exemplaren zählt der Zentralvorstand auf die Mitwirkung der

Auf eine Anfrage hin haben zwei kantonale Geschäftslei= tungen, Burich und Bern, fich bereit erklart, die Aufklarungsund Agitationsarbeit unter ben Frauen in ber Art zu unterftügen, daß die Referenten, die der Zentralborstand vermittelt, entschädigt werden sollen wie diejenigen der Mitgliedschaften und Arbeiterinnenvereine. Leider hat eine Geschäftsleitung, die Bedeutung der Arbeiterinnenbewegung gang berkennend, uns ablehnend geantwortet.

Nachdem die schweizerische Geschäftsleitung unserem Verband eine jährliche Subvention zugesprochen hat, belegiert sie nunmehr auch eine Vertretung zu ben Sitzungen bes Zentralvorstandes. Die neue Geschäftsleitung bestimmte hiefur Genoffin Robmann.

An Stelle der aus dem Zentralvorstand ausscheidenden Ge= nossin Saubensak bestimmte die Sektion Zürich Genossin Marie Süni, Arbeiterinnensekretärin, in den Zentralborstand. Unsere Sektionen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Marken immer direkt bei der Kassierin, Frau Halmer, Zürich 7, Usplstraße 88, zu beziehen sind.

Daß die Sektion Arbon nicht in den tiesen Winterschlaf verfallen ift, zeigte die letzte Monatsversammlung dom 27. Nosdember. Erfreulicherweise waren fast alle Mitglieder anwesend. Dem Zeichen der Zeit, der Not, gehorchend, wurde beschlossen, diesen Winter mit praktischer Arbeit auszusüllen, indem ein Kurs für Nähen und Flicken arrangiert wurde. In sehr verdanfenswerter Weise übernahm die Arbeiterunion die Finanzierung des Unternehmens. Unter der Leitung einer tüchtigen, ersahrenen Lehrerin konnten die Nähstunden am 14. Dezember in zwei Abteilungen, je nachmittags und abends, im Volkshause beginnen. Um agitatorisch wirken und neue Mitglieder dem Verein zusühsieren zu können, werden alse Frauen, deren Männer in der Union organisiert sind, unentgeltlich zugelassen. Daß in der gegenwärtigen Zeit der Teuerung und besonders auf Weihnachten hin es vielen Prosetarierinnen nicht möglich ist, neue Sachen zu kausen, und der drunen, glauben wir mit dieser Veranstaltung auch einem sozialen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Lebhaft wurden die Parteitagstraktanden diskutiert und in Anerkennung der Wichtigkeit derselben eine Delegation nach Aarau entsandt. Hoffen wir, daß dieser schaffenung unserer Bestrebungen.

St. Gallen. Auch der Arbeiterinnenverein St. Gallen hat sich nunmehr mit dem Statutenentwurf unserer Zentralorganisation zu befassen. Bereits ist der Vorstand unter Zuzug einiger Genossinnen an die Beratungen desselben herangetreten. Dabei kam die Meinung zum Ausdruck, in unserer Zeit der Sinsheitsbestrebungen in der sozialbemokratischen Partei sollte unser kleiner Verdand sich nicht mit der Einführung neuer Statuten befassen, sondern auch in der schweizerischen Partei inkorporiert werden

werben.
Se sind dafür bis zu einem gewissen Grade dieselben Momente maßgebend wie für das Ausgeben der Erütlivereine in ber schweizerischen Partei. Zweisellos würden dadurch beiden Teilen nur Vorteile erwachsen, den Arbeiterinnenvereinen besonders auch in materieller Hinsicht, wird doch immer geklagt, daß dieselben mit ökonomischen Schwierigkeiten zu kämpsen haben. Geistig und materiell wäre nach unserer Ansicht der Partei wie unseren Interessen gedient. Dabei dürsten allerdings die Arbeiterinnenvereine sich nicht weniger tätig zeigen, im Gegenteil, sie müßten sich bestreben, in Verbindung mit den kanzonalen Geschätzleitungen, in denen sie za auch ihre Vertretungen zuerkannt erhalten, überall die rührigste Agitation zu entwickeln, so daß die Arbeiterinnenbewegung stets größere Forts

schritte verzeichnen könnte.
Das sind einzelne Gebanken, die sich an der erwähnten Vorbesprechung geltend machten. Man wird uns entgegenhalten, daß diese Frage für einstweisen erledigt sei und die neuen Statuten eben doch in Kraft geseht werden müssen. Wenn aber in den Sektionen ähnliche Ansichten die Oberhand gewännen, wenn der Jentralvorstand die Ueberzeugung erhielte, daß sich ein erfreulicher Umschwung in den Arbeiterinnenvereinen bemerkbar machte, wie das dei uns der Fall ist, dann könnten gewiß andere Wege beschritten werden. Und um unsere Sektionen zum Rachdenken über diese sehr wichtige Frage anzuregen, haben wir diese Zeilen der "Vorkämpserin" übermittelt. K.

Der Arbeiterinnenverein Genf hielt Samstag, den 11. Dezember, im schmucken vegetarischen Restaurant "Tolstoi" eine Versammlung mit Vortrag von Genossin Marie Hüni ab. Die Genossin referierte französisch und deutsch über das Thema: "Die Frau und der Krieg". Anwesend waren 50 bis 60 Kerssonen, wovon die meisten Mitglieder unserer Gruppe waren, die mit gespannter Ausmerksamkeit den lehrreichen Aussührungen der Referentin sauschen. In ihrem inhaltsreichen Vortrage wies sie mit Sachkenntnis auf die Notwendigkeit der Schaffung eines Heimarbeiterschutzgesetzs für die Schweiz hin. Sie ermutigte uns, angesichts der schlechten Arbeitsderhältnisse in Genf herrschen, an der vom Arbeiterinnensertetariat unternommenen Erhebung unter den Leimarbeiterinnen kräftig mitzuwirken. Der überaus interessante Vortrag wurde mit großem Beisall ausgenommen. Es wurde folgender Resolution zugestimmt:

Die Frauenversammlung in Genf vom 11. Dezember, nach Anhörung eines Referates von Genossin Marie Hüni über das Thema "Die Frau und der Arieg", drückt erneut ihren Abscheu aus gegen die Weiterführung des barbarischen Weltkrieges. Sie begrüßt die Beschlüsse des sozialbemokratischen Karteitages in Aarau sowie den von der Geschäftsleitung der Kartei gestellten Untrag, der die Genossen der sozialdemokratischen Kationalkatsratstration verpflichtet, den Bundeskat zu veranlassen, mit oder ohne Verdindung mit den andern neutralen Ländern auf einen Wassenstellistand der kriegführenden Kationen und damit auf den Frieden hinzuwirken. Im weitern protestiert die Versammlung gegen die schrankenlose Ausbeutung der Heisenschierischaft im eigenen Lande. Sie gibt dem Wunsche Ausdruck, daß der am Parteitag von den Genossinnen eingebrachte Antrag betressend die Sindringung einer Motion im Kationalkate zur Schaffung eines gesehlichen Heimarbeiterschutes in der Schweiz baldmöglichst zur Ausssührung gelange.

In der rege benützten Diskussion wurde die Wahl einer Kommission angeregt, welche die mühevolle Arbeit der Erhebung auf dem Plaze Genf an die Sand zu nehmen hat. Etliche tapfere Genossinnen anerboten sich freiwillig, mit den Fragebogen die Heimarbeiterinnen aufzusuchen und unter ihnen zu agitieren, um sie der Organisation zuzusühren. Wögen sie alle

einen guten Erfolg erzielen.

Noch wurde lebhaft betreffs Gründung einer Jugendorganisation diskutiert. Der anwesende Jugendausschuß betonte die Notwendigkeit einer Organisation der Jugendlichen und gab unter lautem Beifall kund, daß schon einige Mitglieder dafür gewonnen sind, daß jede Woche eine Sitzung abgehalten wird, und man an der Arbeit ist, Statuten und ein Arbeitsprogramm aufzustellen.

Zuguterlett wurden die Genossinnen aufgefordert, an den wieder beginnenden Diskussionsabenden sowie an den Vorträgen des Bildungsausschusses dahlreich zu erscheinen. Wie interessant der Abend war, zeigt sich schon daraus, daß wir die vorgerückte Zeit gar nicht bemerkten. Erst als wir ausmerksam gemacht wurden, sahen wir mit freudigem Schrecken, daß es schon 11½ Uhr war.

B. S.

## Friedenshoffnung.

Noch lärmt die Schlacht — noch will dem fluchbedeckten Wüten des Krieges niemand Halt gebieten, und noch umflort die Zukunft Nacht.

Doch wie ein Morgenleuchten fost nach all den tränenreichen Tagen, nach all den Wunden, die der Krieg geschlagen, ein Hoffen uns, ein linder Trost.

Des Krieges fackel bleicht, und einmal muß dies Grausen enden, und frohe Kunde wird dann senden den Jubelruf: Es ist erreicht!

Das ist der Cag, da all die blut'gen Schrecken schwinden, und alle Völker neu verbinden wird eines, eines Herzens Schlag.

Du, hoher Tag, wir harren dein, wo schöner wir die Welt gestalten und alle Kräfte nen entfalten. B, mögest du recht nahe sein!

Th. Campe.

## Liebe Leferin!

Die "Borkämpferin" tritt mit dem neuen Jahre ihr elftes Altersjahr an. Sie hat ihr altes Röcklein abgelegt und mit einem etwas weiteren Gewande vertauscht. Ein Jugendgenosse, der seine Flügel weitet, um der Künstlerschaft zuzustreben, hat sie mit zwei Bildern über den Krieg bedacht. Mögen die beiden, jedes in seiner besonderen Art, das Mägdlein und der Bursche, immer träftiger sich auswachsen zu hohen Kämpfern im Dienste der Menschheit.

Morefänderungen, Abressen für neue Abonnenten, Reklamationen und Geldsendungen sind von jest an an die Zentralkassierin Frau Halmer, Aspliktraße 88, Zürich 7, zu senden. Der Zentralvorstand.